

Zur Flüchtlingsthematik in Bruchsal: Die vielfältigen Aufgaben nehmen zu Dieter Müller

15. Oktober 2015. **Oberbürgermeisterin Cornelia Petzold-Schick** lud am 14. Oktober 2015 Gemeinderäte, Ortschaftsräte, haupt- und ehrenamtlich engagierte Personen, Verbände im Bereich der Flüchtlingsarbeit und die Presse in den Ehrenbergsaal im Bürgerzentrum ein, um über den derzeitigen Sachstand und die damit verbundenen weiteren Erfordernisse zu informieren. Die von der OB straff geführte Veranstaltung war gut besucht, und es zeigte sich, dass die Schar der aktiven Unterstützer in Bruchsal nach wie vor groß ist.

Die Stadt Bruchsal steht vor der vom Land gestellten Aufgabe, mit der stetig wachsenden Zahl an Flüchtlingen umzugehen. In mancher Hinsicht werden die Kapazitätsgrenzen Bruchsals bald erreicht sein, und die **flankierende Unterstützung der Ehrenamtlichen** sei überaus wertvoll.

Die OB stellte **Rolf-Dieter Gerken** Hauptverantwortlichen für Flüchtlingsfragen im Ehrenamt vor. E-Mail: runde.gerken@t-online.de. Im Rathaus ist die hauptverantwortliche Schnittstelle **Patrik Hauns** patrik.hauns@bruchsal.de.

Das zentrale Thema, das uns in Bruchsal auf lange Zeit begleiten wird: Wie lässt sich **Wohnraum** generieren? Gesucht werden Flächen in sämtlichen Ortsteilen. Sprechen Sie die Menschen an, Vorschläge bitte melden. Nach der ersten Phase der Unterbringung werden "bezahlbare" Wohnungen dringend gesucht. Dies ist ein deutschlandweites Problem, und es gibt einen gewaltigen Nachholbedarf, nicht nur für Flüchtlinge. Eine faire Verteilung ist in jedem Falle zu gewährleisten, bei der die ansässige Bevölkerung, die schon lange Wohnraum sucht, nicht benachteiligt werden dürfe.

Wie dieser Wohnraum zu planen und zu gestalten ist, bedeutet ein weiteres Problem: Wie die dort wohnenden Familien strukturiert sein werden, lässt sich heute kaum sagen.

In einer Wortmeldung aus dem Publikum wurde vorgeschlagen, eine Art Vermittlungsstelle, etwa einen Verein, zwischen potenziellen Vermietern und den Flüchtlingen zu bilden. So ließen sich Kommunikationsprobleme eher vermeiden. Die OB verwies auf die sehr komplexen rechtlichen Zusammenhänge und sieht, dass der Staat die potenziellen Vermieter nicht allein lassen werde. Sie unterstrich die Bedeutung einer **guten Kommunikation** zwischen allen Beteiligten, egal um welches Thema es sich handele.

Der Anteil an **Familien und Kindern** ist in Bruchsal unter den Flüchtlingen relativ hoch. Das mag mittelfristig bei der Integration der Menschen von Vorteil sein. Kurzfristig sind Probleme bei den Kindergärten zu erwarten. Die Grundschulen sind relativ gut aufgestellt.

Bis Weihnachten werden ca. **1.000 Flüchtlinge** in der Stadt sein, sagte die OB.

Die **Sprachförderung** sieht man im Rathaus als den Schlüssel für Alle. Dies sei der Ansatz, so ließen sich Multiplikatoren gewinnen. Es sei frappierend, wie schnell insbesondere kleine Kinder die deutsche Sprache lernten.

Eine Wortmeldung befasste sich mit den mangelhaften oder völlig fehlenden deutschen Sprachkenntnissen bei Flüchtlingen, die ansonsten das Potenzial haben, einen Arbeitsplatz zu finden. Konkret solle man diesen Menschen helfen, einen **Lebenslauf in deutscher Sprache** zu erstellen. Dafür wäre eine Art Vorlage aus dem Landratsamt hilfreich. Diese Idee wurde nicht aufgegriffen. Vielmehr wurde gesagt, man werde die deutsche Sprachförderung forcieren.

Eine andere Wortmeldung verwies auf die **englischen Sprachkenntnisse** der Flüchtlinge. Auch diese Idee wurde nicht aufgegriffen. Offenbar hat niemand eine Vorstellung davon, in welchem Maße die Menschen Englisch sprechen. Ebenso wenig hat man anscheinend eine Idee, was die hiesigen international aufgestellten Industrieunternehmen wohl zu einem englischsprachigen syrischen Elektroingenieur sagen würden (persönlicher Eindruck).

Peter Kappes, Leiter Dezernat III des **Landratsamtes Karlsruhe**, sagte, Ende 2014 habe man für Ende 2015 mit 4.000 bis 4.500 Menschen gerechnet. Nun aber gehe man von 5.500 aus. Für Ende 2016 könne man gar mit 9.500 Menschen in den Gemeinschaftsunterkünften rechnen. Der monatliche Zugang liege bei 700 Asylbewerbern. Für Bruchsal gehe er für 2016 mit 952 Unterbringungsplätzen aus (Stand heute).

Im Landkreis Karlsruhe gibt es erfreulicherweise **keine** Unterbringung **in Zelten**.

Michael Bolek, Amtsleiter Amt für Grundsatz und Soziales, stellte im Schnelldurchgang das **Betreuungskonzept des Landkreises Karlsruhe** vor. Grundkonzept: Hilfe zur Selbsthilfe. Offenbar wurde die Kenntnis des umfangreichen Inhalts als bekannt vorausgesetzt. Der Wunsch nach der Datei wurde mit dem Hinweis auf E-Mail-Hinterlegung bei Herrn Gerken beantwortet. Auf der Website des Landratsamtes ist kein Betreuungskonzept für Flüchtlinge im Landkreis Karlsruhe zu finden, was ich kritisiere.

In Bruchsal gibt es **Gemeinschaftsunterkünfte** (GUs): Schnabel-Henning-Straße, Büchenau, Eisenbahnstraße, Grabener Straße (Behelfsunterkunft)

Links auf www.landratsamt-karlsruhe.de mit weiteren nützlichen Details:

- [Flüchtlinge im Landkreis Karlsruhe mit Leitfaden für ehrenamtlich Engagierte](#)
- [Ansprechpartner der Gemeinschaftsunterkünfte \(auch Bruchsal\)](#)
- [Ehrenamt](#)
- [Externe Links](#)
- [Häufige Fragen](#)
- [Termine](#)

Spenden sind willkommen. Bitte keine **Sachspenden** in die Gemeinschaftsunterkünfte bringen! Vorher mit dem Landratsamt sprechen. In Bruchsal: Tafelladen (Ulrich Ellinghaus, ehrenamtliche Leitung), GEKRA, AWO.

Bitte keine Möbel spenden (es sei denn, vorher abgestimmt).

Geldspenden: Die städtischen Strukturen für den Umgang mit Geldspenden werden derzeit geschaffen/überarbeitet. Um Geldspenden kümmert sich die OB, der Gemeinderat ist laut

Gemeindeordnung eingebunden. Anlaufstellen für Geldspenden: Patrik Hauns und Rolf-Dieter Gerken.

Die kurzen Ausführungen von **Polizeihauptkommissar Scherer** stießen auf großes Interesse. Die Betreuung der GUs in Bruchsal läuft reibungslos. Es sind **keine Straftaten** zu verzeichnen. Es bestehen gute Kontakte zu den GU-Leitungen, und die Flüchtlinge machen dabei positive Erfahrungen mit unserer Polizei. Gespräche mit benachbarten Anwohnern sind an der Tagesordnung. Die Polizei ist auch Ansprechpartner für muslimische Vereine. Es gibt keine Anhaltspunkte für nennenswerte Probleme.

Dieses erfreuliche Bild sollte auf alle Fälle **besser kommuniziert** werden, damit anderslautende Berichte aus anderen deutschen Regionen sich nicht in den Köpfen der hiesigen Bevölkerung festsetzen.

Weitere Wortmeldungen befassten sich mit der schnellen, unbürokratischen **Stellenvermittlung** für Flüchtlinge. Hier ist man flexibler geworden. Nur noch die Ausländerbehörde ist vorher zu befragen. Nach drei Monaten dürfen Asylbewerber arbeiten. Es sind jedoch Auflagen zu beachten (Deutsche und EU-Bürger haben Vorrang bei der Stellenbesetzung). Bei der Vermittlung von Praktikumsstellen gibt es einen Spielraum. Handwerk und Industrie brauchen in der gegenwärtigen guten Wirtschaftslage Lösungen ohne Bürokratie (Wortmeldung Stadtrat Hans-Peter Kistenberger).

Die OB machte klar, dass bei allem guten Willen bestimmte Voraussetzungen gegeben sein müssen, beispielsweise Arbeitssicherheit und Unfallschutz.

Im **Haus der Begegnung** (HdB) wird es demnächst eine Beratung für ehrenamtliche **Flüchtlingsbegleiter** geben.

Am Ende der Veranstaltung konnten sich die Besucher **in Listen eintragen**, womit sie die Flüchtlingsarbeit gern unterstützen möchten. Die GUs haben ein **Ehrenamtsnetzwerk**, und Herr Gerken wird mit den Hilfwilligen, die sich gemeldet haben, in Kontakt treten.

Oberbürgermeisterin Petzold-Schick wandte sich an die Ehrenamtlichen: Dieser Prozess wird über Jahre gehen. Wir brauchen Sie als Sprachrohr.

Einige Bevölkerungsgruppen sind in der Tat nicht leicht zu erreichen. Männer über 70 sind bei diesem Thema hin und wieder problematisch.

Die Unterstützung der **Presse/Medien** sei von großer Bedeutung. Eine offensive Öffentlichkeitsarbeit sei wünschenswert.

Dieter Müller/Bruchsal, 15. Oktober 2015
(auf Grund von Notizen und aus dem Gedächtnis)